

Wie soziale Medien auf uns wirken

Eine neue Studie zu Social Media brachte überraschende Ergebnisse. Prägen uns Algorithmen weniger stark als gedacht?

STEFANIE RABENSTEINER

SALZBURG. Viele kommen mit ihnen tagtäglich in Berührung. Doch beleibe nicht alle wissen, dass es sie gibt: Algorithmen bestimmen, welche Inhalte Nutzerinnen und Nutzer auf Social Media ausgespielt bekommen. Seit Jahren wird geforscht, inwiefern Algorithmen das Verhalten von Menschen prägen.

Eine neue Studie, die in den Fachzeitschriften „Science“ und „Nature“ veröffentlicht wurde, untersucht nun, wie Newsfeed-Algorithmen auf Instagram und Facebook das Verhalten sowie die Einstellungen der Amerikanerinnen und Amerikaner in den drei Monaten um die US-Wahl 2020 beeinflussten. Dabei kamen die Forscherinnen und Forscher zum Ergebnis, dass Algorithmen zwar großen Einfluss darauf haben, was Nutzerinnen und Nutzer in ihren Social-Media-Newsfeeds sehen und wie sie sich auf den Plattformen verhalten. Dennoch konnten keine nennenswerten Auswirkungen auf die Einstellung oder das Verhalten der Personen fernab der Portale beobachtet werden.

Was frappant wirkt, überrascht Stefan Gadringer, Kommunikationswissenschaftler an der Uni Salzburg, kaum: „Wenn eine gewisse Haltung geprägt ist, dann ist sie eher langfristig geprägt.“ Das sei unabhängig von der jeweiligen Medienutzung der Fall. „Es werden gewisse Informationen konsumiert, wodurch man einen gewissen Wissensstand hat – und der verändert sich nicht kurzfristig.“

Es gibt jedoch auch durchaus kritische Stimmen zu der Studie. Vor allem, da sie von einem internationalen Team aus akademischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, aber auch Forscherinnen und Forschern des Meta-Konzerns, des Eigentümers von Instagram und

Facebook, durchgeführt wurde. Das wurde auch in einem Begleitartikel von „Science“ als eine nicht unkritische Zusammenarbeit thematisiert. Die Verbindung mit kommerzieller Forschung sei ein heikles Thema, meint Gadringer: „Man bekommt Daten, die sonst eigentlich nicht zugänglich sind. Wenn Meta die doch hergibt, dann verlangen sie, dass sie in der Forschung entsprechend berücksichtigt werden.“ Es gebe somit Vor- und Nachteile. „Man bekommt bessere Daten, ist aber auch näher an den Interessen des Konzerns“, ergänzt er.

Was steckt eigentlich hinter dem Begriff Algorithmus? Christina Eßl,



„Haltung ändert sich nur langfristig.“
Stefan Gadringer,
Universität Salzburg

Leiterin des Social-Media-Marketings bei der Salzburger Agentur punkt & komma, erklärt: „Der Algorithmus ist ein von künstlicher Intelligenz gesteuertes Tool, das mit bestimmten Faktoren des Users gefüttert wird.“ Der Algorithmus beobachtet das Verhalten der Nutzerinnen und Nutzer auf der Plattform: „Welchen Accounts folgt man, wie sind die Nutzer-Interaktionen, mit welchen Beiträgen interagiert man etc.“ Mit diesen Informationen füttere man den Algorithmus tagtäglich – und so setzen sich schlussendlich ganz spezielle personalisierte Inhalte zusammen.

Für das Agenturleben spiele der Algorithmus eine große Rolle, ergänzt Eßl. Dabei sei es egal, ob es sich um einen Meta-, LinkedIn-, oder TikTok-Algorithmus handle. „Das ist das Instrument, mit dem wir arbeiten – denn der Algorith-



REUTERS/SHUTTERSTOCK/STOCKADAM.COM

mus ist dafür verantwortlich, welche Inhalte schlussendlich ausgespielt werden“, beschreibt sie.

Die Social-Media-Branche sei, sagt Eßl, weiter am Wachsen – und auch die Nutzerzahlen steigen nach wie vor. Umso wichtiger sei es, die geposteten Inhalte mit Mehrwert zu versehen, um nicht in der Masse von Beiträgen unterzugehen. „Uns kann also nichts Besseres passieren, als dass der Algorithmus jene Beiträge ausspielt, die zum eigenen Nutzerverhalten passen. Das ist das Ziel“, meint sie.

Aber wie ist es um die Risiken von Algorithmen bestellt? „Man kann nicht grundsätzlich sagen, dass Algorithmen gefährlich sind – sie können auch nützlich sein“, sagt Sonja Messner, Medienpädagogin bei der Jugendmediatitiative akzent Salzburg. Es sei ja auch aus Nutzer-sicht angenehm, wenn User etwa

die App Instagram öffneten und sie nur jene Dinge sähen, die sie interessieren. Wichtig sei jedoch, dass man darüber Bescheid wisse, dass man andere Beiträge und somit eine andere Form von Realität zu sehen bekomme als andere Nutzerinnen und Nutzer.

Das Wort „Gefahr“ versuche sie in diesem Kontext eher zu vermeiden, ergänzt Messner. Gefahr habe immer etwas mit Ausgeliefertsein zu tun. Sie betont: „Es gibt Herausforderungen und potenzielle Schwierigkeiten. Aber denen kann man durch Kompetenz, Bewusstsein und Aufklärung entgegenwirken.“

Viel ändern könnte sich indes mit der EU-Verordnung Digital Services Act: Aufgrund dieser müssen Social-Media-Plattformen ab 2024 ihre Algorithmen offenlegen.

Die Nasa startet einen eigenen Streamingkanal

Die US-Behörde bietet „Weltraum auf Abruf“ gratis und werbefrei an.

WASHINGTON. Schon bislang können sich Interessierte auf der Nasa-Website sowie über den YouTube-Kanal der amerikanischen Weltraumbehörde National Aeronautics and Space Administration (Nasa) über diverse Themen rund um Raumfahrt, Wissenschaft, die Erde und das All informieren. Jetzt hat die Nasa einen eigenen Streamingdienst angekündigt: Auf Nasa+ sollen bald schon nicht nur Liveübertragungen von diversen Raketenstarts und Missionen, sondern auch historische Aufnahmen und Originalvideos aus den reichhaltig bestückten eigenen Archiven zu sehen sein. Man wolle quasi den Weltraum auf Abruf zur Verfügung stellen, sagte Nasa-Sprecher Marc Etkind. Zudem möchte man mit den Inhalten auch zu einem besseren Verständnis des Erdklimas beitragen, hieß es. Der neue Streamingdienst soll familienfreundlich aufgebaut, kostenlos und auch werbefrei sein.

KURZ GEMELDET

„Vienna Blood“: Vierte Staffel wird gedreht

WIEN. Auch nach drei Staffeln fließt noch „Vienna Blood“. Denn die Kritikerin bekommt zweite weitere 90-Minüter, die 2024 in ORF 2 zu sehen sein sollen. Für den Zweiteiler „Mephisto“ laufen seit Anfang August Dreharbeiten in Wien und Niederösterreich, wobei etwa in der Seegrorte Hinterbrühl und beim Oberey Belvedere die Schauspieler Matthew Beard und Juergen Maurer in ihre Rollen als unkonventionelles Ermittlerduo schlüpfen.

SN, APA

„Polizeiruf 110“: Premiere für Johanna Wokalek

MÜNCHEN. Johanna Wokalek (48) gibt ihren Einstand als Ermittlerin Cris Blohm im Münchner „Polizeiruf 110“ am 17. September. Wokalek folgt Verena Althenberger nach, die als „Bessie“ Eyckhoff in München ermittelt hat. Titel der Premierenfolge von Johanna Wokalek: „Little Boxes“ (Regie: Dror Zahawi).

SN, dpa

RTL präsentiert Multimedia-App für alle Angebote

KÖLN. Nach Verzögerung führt RTL Deutschland nun eine Multimedia-App für alle Unterhaltungsangebote ein. Serien, Reality, Live-Sport und Filme, die Bereiche Musik, Podcasts, Hörbücher und in den nächsten Wochen auch Zeitschriften werden so an einem Ort verfügbar sein. Dazu bietet die Streamingplattform RTL+ ab sofort ein All-inclusive-Entertainment-Paket an, wie RTL Deutschland mitteilt. Der TV-Konzern startet am Markt mit einem monatlichen Preis von 12,99 Euro für das Multimedia-Paket. Das Unternehmen will mit der Multimedia-App ein Angebot schaffen, das sich von den Streamingplattformen anderer Medienhäuser deutlich abhebt.

SN, dpa

Homeoffice für alle

Sie gehören nicht zu jener Gruppe, die gelegentlich zu Hause arbeiten kann? Ihnen wird geholfen.

Die gute Nachricht für alle Friseurer, Köchinnen, Polizisten und Taxifahrerinnen, die bisher täglich zur Arbeit erscheinen mussten: Findige Tüftler arbeiten intensiv an der Verwirklichung von Homeoffice für alle.

So hat zum Beispiel das Berliner Unternehmen Vay seit diesem Frühjahr die Berechtigung, mit Fahrzeugen ohne Fahrer im Auto auf den Straßen Berlins und Hamburgs herumzukurven. Die Betonung liegt auf Fahrer im Auto. Da das selbstfahrende Auto nicht wirklich in die Gänge kommt, weil künstliche Intelligenz noch nicht wirklich so weit ist, setzen Unternehmen weltweit jetzt auf die Fernsteuerung von Fahrzeugen. Da sitzt dann irgendwer vor einer überdimensionalen Spielkonsole

und steuert ein Auto in der Nachbarschaft. Die Vision: Ein Telefahrer fährt mit dem ferngesteuerten Mietwagen vor, die Kundin steuert den Wagen an der gewünschten Ziel, dort übernimmt wieder der Telefahrer den Wagen und bringt ihn zum nächsten Kunden.

Dass das Auto die ganze Strecke hindurch von einem Telefahrer gesteuert wird, ist vermutlich nur eine Frage der Zeit und der rechtlichen Klärung. Dann könnten endlich auch alle Taxifahrer von zu Hause arbeiten und alle Polizistinnen gleich dazu, denn die Verkehrssünder wird man wohl nur noch per Videokonferenz erreichen, wenn sich der Trend auf den gesamten Individualverkehr ausweit.

Das Unternehmen Moley Robo-

tics hat eine vollautomatische Kochinsel präsentiert. Ein Herd mit Roboterarm kann schon Spiegeleier braten und im Suppentopf rühren. Sogar sauber machen schafft die Maschine angeblich ganz allein. Einzig die Zutaten müssen vorgeschritten werden. Aber das können Köchinnen und Köche von zu Hause erledigen und die Rezepte programmieren sie dann auch gleich am Heimcomputer in die Maschinen ihrer Kunden. Das System kann man sicher in einer nächsten Version auch noch mit Kamm, Schere und Trockenthaube zum ferngesteuerten Friseur aufrüsten. Die Haarschnepsel saugt am Ende der Roboter zusammen.

THOMAS.HOFBAUER@SN.AT

BITS & BITES

Thomas Hofbauer

